

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **102 (2022)**

Heft 1094

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Eine gute Verwaltung stellt sich in den Dienst der Bürger und bleibt dabei schlank und effizient. In den letzten Jahrzehnten hat sie sich jedoch von diesen Werten weit entfernt und übt nun selbst Macht aus. Es ist an der Zeit, diese Macht wieder zu begrenzen.»

Hans-Dieter Vontobel
Präsident Vontobel-Stiftung

Die Macht der Verwaltung

Das Wuchern der Bürokratie wird ungesund.

*Är isch vom Amt ufbotte gsy, am Fritig vor de Nüene,
By Schtraf, im Unterlassigsfall, im Houptgebäud, Block zwo,
Im Büro 146 persönlich go z'erschiine,
Und isch zum Houptügang am halbi nüüni inecho.*

Das sang Mani Matter in seiner «Ballade vo däm, wo vom Amt isch ufbotte gsi». Ob man vor dem Amtszimmer wartet oder ewig auf einen Behördenbescheid, ob man Wartemusik beim Telefongespräch hört oder ob man sich endlos durch Dokumente auf Admin.ch kämpft – es ist immer verlorene Lebenszeit, für die man ja auch noch bezahlt.

Seit den 1970er-Jahren haben sich die Ausgaben des Bundes mehr als verzehnfacht. Sind die Leistungen besser geworden seither? Kaum. Unbestritten ist aber, dass der Staat sehr viel mehr im Angebot hat. Was auch bedeutet, dass er seine Finger in immer mehr Bereichen drin hat.

Die Verwaltung ist eine Organisation, die sich selbst erhält. Sie wächst aus sich selbst heraus und an ihren Aufgaben. Dabei ist es einfach, sich über die «übereifrigen Beamten» zu echauffieren. Denn oft handeln sie im Auftrag von übereifrigen Politikern und Parteifraktionen, die immer neue Gesetze und Verordnungen anstossen, Berichte anfordern und in diesen dann neue Felder für neue Regulierungen entdecken. Manchmal kommt der Anstoss auch von Journalisten und Bürgern, die immer höhere Ansprüche an die staatliche Umsorgung stellen. Letztlich ist die Verantwortung für die Ausdehnung der Verwaltung auch bei den Stimmbürgern zu suchen, die gerne noch ein weiteres Verbot, eine neue Regulierung und mehr Subventionen verlangen.

Wie können wir diese Spirale der Bürokratie aufhalten? Wo liesse sich der staatliche Fussabdruck verkleinern? Das vorliegende Dossier geht der Macht der Verwaltung auf die Spur, zeigt Hintergründe und Probleme auf und macht Vorschläge für sinnvolle Reformen. Damit es uns nicht ergeht wie Mani Matters tragischem Held, der sich in der Bürokratie verirrt und nicht mehr herausfindet.

Gute Lektüre wünscht
Die Redaktion

*Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir der Vontobel-Stiftung.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».*